

Hochheimer Stadtanzeiger

Ämtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.



Bezugspreis: monatlich 10.00 M. einjährl. 100.00 M. (einschl. Postgebühren). Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Erscheint auch unter dem Titel: Nassauischer Anzeiger, Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Redaktion und Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstraße 16. Telefon 41.

Anzeigenpreis: für die 8 Spalten kleine Zeile oder deren Raum 1.50 M. Reklamazeile 4 M.

Rotations-Druck und Verlag: Guido Seidler vorm. Hofmann'sche Buchdruckerei, Viebrich a. Rh. — Redakteur: Paul Jorjick, Viebrich a. Rh. — Filiale in Hochheim: Jean Lauer.

Nr. 69

Donnerstag, den 15. Juni 1922.

Postfachkonto
Frankfurt (Main) 10114

16. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Gez. zur Änderung des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetzblatt. S. 152) vom 11. April 1922.

Der Landtag hat folgendes Gesetz beschlossen: Einzeliger Artikel.

Hinter § 66 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetzblatt. S. 152) wird folgender § 66a eingefügt:

§ 66a.

1. Für die Rechnungsjahre 1922 und 1923 können die Gemeinden durch Gemeindefestbeschlüsse bestimmen, daß bis zur endgültigen Veranlagung der Realsteuern die im Vorjahre erhobenen Steuerbeträge vorläufig weiter zu zahlen sind, jedoch höchstens während des ersten Halbjahres des Rechnungsjahres.

2. Die vorläufig gezahlten Steuerbeträge sind auf die endgültig veranlagten Steuern zu verrechnen. Weib die endgültige Veranlagung hinter der Veranlagung des Vorjahres zurück, so sind die überzahlten Beträge den Steuerpflichtigen zu erstatten.

Das vorstehende, vom Landtage beschlossene Gesetz wird hiermit verkündet. Die verfassungsmäßigen Rechte des Staatsrates sind gewahrt.

Berlin, den 11. April 1922.

Das preussische Staatsministerium.

gez. Braun, Seering, v. Richter.

Den Magistraten und Gemeindevorständen zur Kenntnisnahme und Beachtung.

Wiesbaden, den 10. Juni 1922.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Nr. 11. 1060/1. S. 111.

Nr. 299.

Die Polizeiverwaltungen und Ortspolizeibehörden des Kreises.

Nach Mitteilung des Statistischen Landesamtes sind leichter nicht über alle Fälle von Bränden Brandzählkarten aufgestellt und vorgelegt worden.

Auf die genaue Beachtung meiner Verfügungen vom 20. 12. 88 Kreisbl. S. 598 und 19. 3. 1914 1. 1471 weise ich besonders hin und ersuche die Vorlage der Brandzählkarten darüber zu berichten, ob zur richtigen Kenntnis gelangten Brände aufgenommen und ob eine Prüfung, bezw. Vervollständigung der Brandzählkarten stattgefunden hat. Die Karten dürfen nicht gebrochen oder zusammengeheftet werden.

Wiesbaden, den 10. Juni 1922.

Der Landrat.

Nr. 300.

Bekanntmachung.

Die Lagerung von Heu sowie die Aufstellung von Getreidegarben in der Nähe von Eisenbahnen und Eisenbahnlinien ist möglichst einzusparen und nicht länger ausgedehnt, als es zum Tragen unbedingt nötig ist, um die Gefahr einer Entzündung durch Funkenauswurf der Lokomotive über durch Fahrlässigkeit der Reisenden zu verhüten.

Die Ortspolizeibehörden haben die in Betracht kommenden Landwirte hierauf hinzuweisen.

Wiesbaden, den 10. Juni 1922.

Der Landrat.

Nr. 301.

Die Polizeiverwaltungen und Ortspolizeibehörden des Kreises weise ich hiermit auf die im Min. Bl. I. 2. Nr. 21 — Spalte 499 und 500 — veröffentlichte Verfügung des Herrn Ministers des Innern vom 20. 5. 1922 — 11. 2. 376 —, betr. Ausfuhr von Gegenständen des täglichen Bedarfs, zur genaueren Beachtung hin.

Wiesbaden, den 10. Juni 1922.

Der Landrat.

Nr. 302.

Die Herren Bürgermeister des Kreises weise ich hiermit zur entsprechenden Bekanntgabe auf den im Min. Bl. für die innere Verwaltung Nr. 21 unter Spalte 515 abgedruckten Erlass vom 13. 5. 22 I. V. d. betr. Einigungsverfahren bei Abgeltung von Kriegsschäden, hin.

Wiesbaden, den 12. Juni 1922.

Der Landrat.

Nr. 303.

Unter den Schweinebeständen der Witwe Unkel nach zu Frauenstein, Obergasse, und des Länders nach zu Viersbach, Kneipstraße 12, wurde die Keilschneide bezw. Schweinepest amtlich festgestellt.

Die erforderlichen Schutzmaßnahmen sind getroffen.

Wiesbaden, den 13. Juni 1922.

Der Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Deutscher Reichstag

Berlin, 13. Juni. Nach Erledigung einer Reihe von Anträgen folgt die erste Beratung des Gesetzes zur Ausführung des Artikels 18 der Reichsverfassung, der sich auf Neugliederung der Länder bezieht.

Abg. Dr. Gradnauer (Soz.) bezeichnet den

Gesetzentwurf als notwendig, besonders im Hinblick auf die Einzelheiten der schwierigen Materie müßten im Rechtsausschuß geprüft werden.

Abg. Dr. Düringer (Dnt.) äußert Bedenken gegen das Initiativrecht der Regierung, von sich aus Neugliederungen der Länder vorzunehmen. Diese Bestimmung könnte zu einer Gefahr für den notwendigen Fortbestand Preußens werden. Er beantragte Ueberweisung an einen besonderen Ausschuß von 28 Mitgliedern.

Abg. Dr. Bauer (Ztr.) will in die Erörterung des Initiativrechtes der Reichsregierung erst im Auschusse eintreten. Unter allen Umständen müsse dem Verbot vorgebeugt werden, als ob die Freiheit der Volksabstimmung irgendwie beeinträchtigt werde.

Abg. Dr. Levi (USP.) begrüßt die Vorlage als Mittel, die Reize der von der alten Monarchie herbeigeführten unnatürlichen Zerstückelung der Länder zu beseitigen.

Abg. Koch-Weser (Dem.) stimmt der Vorlage zu, weil das Interesse des Reiches dem der Länder vorangehen muß. Deshalb begrüßt er auch das Initiativrecht der Regierung. Die Befürchtungen, daß Preußen durch das Gesetz zu sehr leiden könnte, könne er nicht teilen. Die Frage Groß-Hamburg sei jedenfalls keine preussische und keine hamburgische Angelegenheit, sondern eine deutsche Frage.

Im Laufe der weiteren Debatte tritt Abg. Graf Bernstorff (Deut.-Hannov.) für die Sonderstellung seiner Partei ein, während Abg. von Krosigk (USP.) Vorbringen für nötig erachtet, welche einen Mißbrauch des Gesetzes zur Zerstückelung Preußens verhindern.

Die Vorlage wird sodann dem Rechtsausschuß überwiesen.

Für das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz beantragte der Ausschuß folgende Neufassung des ersten Paragraphen: Jedes deutsche Kind hat ein Recht auf Erziehung zur geistlichen, körperlichen und geistlichen Tüchtigkeit. Wo dieser Anspruch durch die Familie nicht erfüllt wird, soll, unbeschadet der Mitarbeit freiwilliger Tüchtigkeit, die öffentliche Jugendhilfe eintreten.

Abg. Frau Neuhäus (Ztr.) tritt für unveränderte Annahme der Vorlage ein, da die Jugendpflege nicht bürokratisch erledigt werden dürfe und die Polsterung der Jugend verhindert werden müsse.

Abg. Frau Buchacz (Soz.) begrüßt es, daß es nunmehr den neuen sozialen Kräften möglich werden würde, sich in der Jugendpflege zu betätigen.

Abg. Henkel (Dnt.) betont die Notwendigkeit der Familienberatung und die Sicherstellung der konfessionellen Erziehung. Im übrigen fordert er Vermehrung der Reichshilfe für die Gemeinden.

Abg. Reutheuser (USP.) hält das Gesetz für notwendig, um in den verschiedenen Gebieten zerstreuten Bestimmungen über die Jugendwohlfahrtspflege zu sammeln, steht aber in der Familie die beste Grundlage der Jugendberührung.

Während der Rede dieses Abgeordneten kommt es zu einem Zwischenfall. Abg. Däumig (USP.) sticht unter lautem Stöhnen zu Boden. Die Sitzung wird unterbrochen, während sich Dr. Moles (USP.) um den Kranken bemüht, der von mehreren Abgeordneten und Dienern aus dem Saal getragen wird. Als Präsident Löbe die Sitzung wieder eröffnet, gibt er der Hoffnung Ausdruck, daß der Unfall, den der schon längere Zeit krankelnde Abgeordnete als Opfer seines übertriebenen Pflichteifers erlitten habe, keine schlimmeren Folgen haben möge.

Die Weiterberatung wird sodann auf Mittwoch 9 Uhr vormittags verlegt.

Preussischer Landtag.

Berlin, 13. Juni. Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest Präsident Reimert eine gemeinsame Erklärung der Parteien, in der gegen die gewaltsame Abtrennung Oberschlesiens Protest erhoben wird. Unter lärmenden Zwischenrufen der Kommunisten und Sozialdemokraten der Mehrheit bezeugte der Präsident die Entscheidung der Reichstagskonferenz als gegen Vernunft und Recht verstoßend. Der Landtag wolle den schwebenden Oberschlesien Dank für ihre Treue zum Deutschen Reich und gelobe ihnen zu: An Not getrennt, aber in Treue vereint! Abg. Schöler (Kom.) bringt einen Antrag ein, der sich mit den Vorgängen in Königsberg beschäftigt. Nach kurzer Debatte wird die sofortige Beratung dieses Antrages abgelehnt und der Haushalt der preussischen Zentralgenossenschaftskasse in weiterer Behandlung. Die Einlage des Staatses soll auf 500 Millionen Mark erhöht werden. Der Etat wird bewilligt, ebenso der Etat der Staats-Schuldeneremalung und der Oberrechnungskammer. Nach Erledigung der zweiten Lesung eines Gesetzes zur Regelung des Krongewerks wird die Sitzung auf Mittwoch 12 Uhr mittags verlegt. (Etat des Innern und Hebammengehalt.)

Der Reichspräsident in München.

München, 12. Juni. Einer Einladung der Regierung des Freistaates Bayern zum Besuch der Deutschen Gewerkschaft in München folgend, traf der Reichspräsident heute vormittag von Frankfurt kommend in Begleitung des Ministerialdirektors Meißner im Sonderzug in München ein. Auf dem Bahnhofspflanz war die bayerische und die Münchener Flagge gehißt. Von dem Bahnhofsgelände wehten Flaggen in den Reichsfarben. Zur Begrüßung des Reichspräsidenten hatten sich eingeladen: Ministerpräsident Dethlefsen, Landtagspräsident Königsbauer, der Minister des Innern Dr. Schöner, der noch in München weilende Reichsernährungsminister Dr. Fehr, der Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums für Bayern,

von Frank, der Staatssekretär des Reichspostministeriums für Bayern, Stengel, der Vertreter der deutschen Reichsregierung in München, Graf Jech, der bayerische Gesandte in Berlin, von Preger, der Stadtkommandant von München, General Dannert, der Vertreter des Regierungspräsidenten von Oberbayern, Oberbürgermeister Schmidt, der Polizeipräsident von München sowie die Offiziere des Wehrkommandos. Der Reichspräsident begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste und fuhr dann nach dem Landtag. Der Empfang des Reichspräsidenten am Bahnhof war sehr herzlich. Als der Reichspräsident vom Bahnhof weglief, machten sich zwar einige Schreier bemerkbar, doch wurden die Schreier durch die Hochrufe der zahlreichen Menschenmenge überhört.

München, 13. Juni. Zu Ehren des Reichspräsidenten Ebert fand am Montagabend im Historischen Saale des alten Rathauses, der im Schmuck der Junkfahnen und früherer Birken erhellte, ein großer Empfang statt. Zu dem der bayerische Ministerpräsident namens des gesamten Staatsministeriums eingeladen hatte. — Während des Abends zu Ehren der Anwesenheit des Reichspräsidenten hatte sich eine vielzählende Menge vor dem Rathaus angesammelt, die dem Reichspräsidenten beim Verlassen des Hauses begeisterte Ovationen darbrachte. Trotz der vorgerückten Stunde hatten Tausende es sich nicht nehmen lassen, Ebert aufzulegen darzubringen. Der Reichspräsident wurde mit nicht endenwährenden Hochrufen begleitet und auch vor seinem Hotel wurden ihm bei seiner Rückkehr begeisterte Ovationen dargebracht.

München, 13. Juni. Der Reichspräsident begab sich heute vormittag im Sonderzug nach Mittenwald, um das Waldenferstwerk zu besichtigen. An der Fahrt nahmen Ministerpräsident Graf Dethlefsen, der Vertreter der Reichsregierung in München Graf Jech, der bayerische Gesandte in Berlin Preger, Ministerialdirektor Malhan und mehrere Herren der bayerischen Regierung teil. Kurz nach 10 Uhr trat der Zug in Mittenwald ein. Von hier begab sich der Reichspräsident mit Kraftwagen zur Behrstele des Waldenfers zur Besichtigung der Wehranlage. Von da wurde die Fahrt nach Wolgan fortgesetzt, dann längs der Ueberleitungsanlage nach dem Waldenferst und von dort nach Urfeld. Hier wurde der Sperreimant, der durch den Kesselberg führt, besichtigt. Im Galtstal Urfeld wurde ein Ambis eingenommen und danach von Urfeld über die Kesselbergstraße zur Kraftstation Wolgan gefahren.

München, 13. Juni. Im Verlaufe der Besichtigung der einzelnen Teile des Waldenferstwerks benutzte der Reichspräsident die Gelegenheit, dem bayerischen, front d'armee liegenden früheren Führer der bayerischen Sozialdemokratie, v. Bollmar, einen Besuch abzustatten. Gegen 15 Uhr trat der Sonderzug wieder in München ein, wo sich der Reichspräsident auf dem Bahnhof von den Vertretern der Regierung verabschiedete. Er verweilte hierauf noch einige Zeit im Salonwagen allein mit dem Grafen Dethlefsen. Hierbei sprach er seinen Dank für die gastliche Aufnahme durch die bayerische Regierung aus. Bei der Abfahrt war der Reichspräsident Gegenstand lebhafter Ovationen einer zahlreichen Menge, die sich zum Abschied am Bahnhof versammelt hatte. Kurz nach 5 Uhr erfolgte die Abreise über Ulm nach Freudenstadt.

Tages-Rundschau.

Der Siedelungs- und Wohnungsausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates hat sich in seinen Sitzungen vom 1. und 9. Juni mit dem Gesetzentwurf über den Mieterschutz und die Mietelöslungsbefähigung beschäftigt. Er stellte fest, daß die Aufhebung der Mietelöslungsbefähigung solange nicht möglich sei, als das Mietverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage bei Wohnräumen bestünde. Der Gesetzentwurf wurde mit einer Reihe von Änderungen angenommen, die sich insbesondere auf die Möglichkeiten des Vermieters, auf Auflösung des Mietvertrages zu klagen, und auf die Weitervermietung von Wohnräumen sowie auf die sogenannten Werfwohnungen beziehen. Der Gesetzentwurf wird die nächste Vollversammlung beschäftigen.

Martumtauschabkommen mit Belgien.

Brüssel, 12. Juni. Im Hause des Barons de Brouckere fand im Außenministerium eine Konferenz zwischen dem belgischen und deutschen Botschaftsattachés in der Frage des Martumtausches statt. Der „Soir“ sagt, Deutschland werde 4 Milliarden zu 1.25 Francs zurücknehmen und 2 weitere Milliarden zu 25 Centimes. Des deutsche in Belgien beschlagnahmte Restsumme werde zugunsten der belgischen Liquidation der Martumtausche als Pfand in den Händen der Nationalbank. Die deutsche Regierung werde Wechsel unterschreiben, die von Belgien bis morgen fortgesetzt. Es sei wahrscheinlich, daß dann ein Abkommen unterzeichnet werde.

Das Garantiekomitee in Berlin.

Paris. Das Garantiekomitee wird sich Ende dieser Woche nach Berlin begeben, um dort mit den deutschen Behörden über die Einrichtung der Organisation der zum 31. Mai vereinbarten finanziellen Ueberwachungsmaßnahmen zu verhandeln, wie dies in dem zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission geschlossenen Notenwechsel vorgesehen war. Der Aufenthalt des Komitees in Berlin ist auf vierzehn Tage berechnet.

Rapp gestorben.

Leipzig, 12. Juni. Der Leipziger Neuesten Nachrichten zufolge ist General-Landwirtschaftsminister a. D. Dr. Rapp heute morgen an den Folgen seiner Augenkrankheit gestorben.

Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers“ aus Leipzig ergab die Section der Leiche Rapps, daß die Todesursache ein Geschwulst der Leber war, die auch ein Gehirngeschwulst der linken Augenhöhle zur Folge hatte. Rapp, der bis kurz vor seinem Tode sich nicht der unmittelbaren Gefahr seines Zustandes bewußt war, beabsichtigte sich bis wenige Tage vor seinem Tode mit den Vorbereitungen für seine Verteidigung.

Leipzig, 13. Juni. Zum Tode des General-Landwirtschaftsministers Rapp wird mitgeteilt, daß seine Leiche am heutigen Dienstag vom Leipziger Hauptbahnhof aus nach der Heimat des Verstorbenen Kleindecken überführt werden wird.

Essen. Nachdem infolge Ablehnung des Ueberleitungs- und Lohnabkommens seitens der Bergarbeiter die Voraussetzungen für diese Abkommen entfallen sind, sollen am 14. Juni Zentralverhandlungen mit sämtlichen Bergbauvereinen in Berlin stattfinden.

Bremen. Im Schluß seiner diesjährigen Sitzung in Bremen folgte der Reichsbürgerrat einstimmig folgende Entschließung: Die vierte Hauptversammlung des Reichsbürgerrates gedenkt in Treue und Dankbarkeit der schwer um ihr Deutschtum ringenden Brüder und Schwestern in Oberschlesien. Ganz Deutschland muß die Oberleitung darin unterstützen, daß dieses Land trotz der politischen Vorfälle deutsch bleibt, wie es seit Jahrhunderten deutsch war. Wir begrüßen daher die Bestrebungen des Oberschlesischen Hilfsbundes und empfehlen seine Unterstützung durch Mittel des Reiches.

Belgrad. Die Ratifikationsurkunden des deutsch-jugoslawischen vorläufigen Handelsvertrages wurden am 10. Juni in Belgrad ausgetauscht.

Paris. Der „Times“-Korrespondent in Peking meldet, daß Li Yuan-shang die Präsidentschaft der Republik übernommen hat.

Ämtliche Erklärungen zu dem Königsberger Vorfall.

Berlin, 12. Juni. Das Reichswehrministerium gibt zu den blutigen Zusammenstößen in Königsberg folgende Mitteilung aus: Den Reichswehrangehörigen war die dienstliche und außerdienstliche Teilnahme an den Veranstaltungen der Vereine verboten, da diese von den zuständigen Zivilbehörden des Reichs und des Staats als politische Veranstaltungen erklärt worden waren. Das Verbot galt jedoch nicht für die Teilnahme an Veranstaltungen der staatlichen und kommunalen Behörden sowie an den internen militärischen Feiern. Letztere waren ausdrücklich vom Reichswehrministerium gestattet. Beim Anmarsch zu einer solchen internen Feier, nämlich zu der Parade auf dem Kaltenhof der Pionierkaserne, kam es zu dem berüchtigten Zusammenstoß. Als Beweis für die Energie, mit dem der Angriff von den Demonstranten geführt wurde, ist hervorzuheben, daß einem Unteroffizier der Artillerie der Karabiner entrisen wurde. Ein Karabiner wurde durch Steinwürfe zertrümmert. Es regnete förmlich Steine, jedoch den Mannschaften nichts mehreres übrig blieb als zur Waffe zu greifen. — Eine im preussischen Ministerium eingegangene telefonische Meldung des Oberpräsidenten in Königsberg bestätigt im wesentlichen die bisherigen Nachrichten von dem Zusammenstoß. Ungefähr 30 Soldaten standen einer etwa 1000köpfigen Menge gegenüber. Es wurden etwa 12—15 Schüsse abgegeben. Vier Personen verwundet, eine getötet.

Der Versailles Vertrag.

Paris, 12. Juni. Der frühere belgische Ministerpräsident Broqueville hat gestern in einer Rede gegen den Versailles Vertrag Stellung genommen. Er betonte, daß die Verfasser dieses Vertrages eine Katastrophe für Europa geschaffen und dabei den Bestand aller Verbündeten in Frage gestellt haben, um den Utopien einiger Staatsmänner Genüge zu tun.

7 Monate Gefängnis für Smeets.

Köln, 13. Juni. In dem Bezug gegen den Sonderbündler Smeets wegen Verletzung des Reichspräsidenten fällt das Gericht gestern folgendes Urteil: Der Angeklagte hat wegen Verletzung des Reichspräsidenten (§ 185 und 186 d. R. St. G. B.) unter Verurteilung der Strafe, auf die dieselbe Strafbemessung im März d. J. gegen Smeets erkannt hat, zu sieben Monaten Gefängnis. Die zum Druck benutzten Plakate sind unbrauchbar zu machen. Die nach vorhandenen Stücke der Ausgabe der „Reinischen Republik“, die den unter Anklage stehenden Auffassungen enthalten, sind einzuliefern. Der Urteilsbescheid und Auszug aus der Urteilsbegründung sind auf Kosten des Angeklagten in der „Reinischen Republik“, der „Reinischen Zeitung“ und der „Reinischen Volkszeitung“ sowie in der „Reinischen Zeitung“ und anderen Blättern zu veröffentlichen.

Der Untersuchungsausschuß des Reichstages stimmt in der Angelegenheit des Ministers Hermes über die zum 31. August gestellten Fragen ab, ob dem Minister der Vorwurf zu machen sei, daß er nicht zur richtigen Zeit oder in der richtigen Art und Weise gegen Augustin vorging, ferner ob dem Minister der Vorwurf zu machen sei, daß er Augustin zum Abteilungsleiter ernannte, obwohl er Kenntnis von dessen Verfehlungen hatte. Beide Fragen wurden mit allen gegen eine Stimme bei einer Stimmenthaltung verneint. Zu den Weinsteuern an den Minister lagte Direktor Reuß vom Weinversteigerungsamt für Mosel, Saar und Ruwer aus: Es lag im Rahmen unserer Bestrebungen, Freunde für den Weinbau zu gewinnen. An zahlreiche Persönlichkeiten sei in ähnlicher Weise Wein geliefert worden.

wie an Hermes. Auf eine Einwirkung auf die Haltung dieser Personen zu dem Verbands in dem Sinne, irgend welche Sonderverträge zu erlangen, sei es ihnen dabei in keiner Weise angetan. Die hiesigen Winger und Firmen seines Bezuges haben ihm auf Anfrage bestätigt, daß sie in ähnlicher Weise Personlichkeiten, die ihnen irgendwie nützlich sind, oder bei denen sie Propaganda wollten, Wein zu billigen Preisen liefern.

Bakulenspank in Wien.

Wien, 13. Juni. An der gestrigen Börse sind die Kurse der Devisen in einem bisher noch nicht dagewesenen Tempo in die Höhe geklettert. In allen Bankkreisen herrscht erregte Stimmung und man verweltet darauf, daß die gegenwärtigen Kurse unbillig seien. Der Preis für den 100 auf 1230, der Preis für den 100 auf 50 auf 70 Kronen, der Preis für die Straßenscheine von 80 auf 150 Kronen in die Höhe gegangen. Die unerschütterlichen Kreditversprechungen der Anleiher rufen sich also in der fürchterlichen Weise. Der Dollar wurde mit 21—22 000 Kronen, die deutsche Mark mit 70, die holländische Krone mit 487, 1 Pfund Sterling mit 100 000 Kronen genannt. Die meisten Geschäfte schlossen in den ersten Nachmittagsstunden. Auf dem Markt kam es zu wilden Szenen. Die waghalsigsten Geschäfte waren hier im Umlauf. Die Börsenämter befanden sich ausläßlich aus deutschen Gründen den morgigen Samstag ausfallen zu lassen.

Wien, 13. Juni. Mit Rücksicht auf die gestrigen Vorgänge an der Wiener Börse kündigt die Regierung einleitende Maßnahmen an, um der Panikstimmung der Bevölkerung zu begegnen. Die Regierung erklärt, daß die Bevölkerung mit Ruhe den Vorbereitungsmaßnahmen entgegenzusehen könne. Der Bundeskanzler Dr. Seifert hat die Führer der parlamentarischen Parteien ermahnt, der übertriebenen Beunruhigung der Bevölkerung, die sich in Angelegenheiten äußert, entgegenzuwirken, weil diese Angelegenheiten nur die Teuerung erhöhen.

Nach dem Scheitern der Anleihe-Verhandlungen.

London, 13. Juni. Nach dem Scheitern der Anleihe-Verhandlungen hat die Mehrheit des Bankrates beschlossen, die Anleihe, die Deutschland dreißig Jahre lang 2½ Prozent Zinsen zahlen sollte, und die die Entschädigungsfrage löst, wenn die Verbündeten dies als volle Zahlung annehmen. Der heutige Wert dieser Anleihe wäre dreißig Milliarden Goldmark und der Bankrat beschloß, die Aufbringung mit Hilfe von Anleihen in dieser Höhe für möglich, mocht Frankreich auf einmal bezahlt werden könnte, um so die Räumung des besetzten Gebiets und die wirtschaftliche Erholung Deutschlands zu ermöglichen. Der englische und der holländische Vertreter erklärten, daß in den Bericht des Ausschusses diese Schätzung der deutschen Vermögensfähigkeit aufgenommen werden sollte. Aber morgen sei dagegen gewarnt und von dem französischen und dem belgischen Vertreter unterstützt worden.

Kein Einmarsch am 15. Juni.

London, 13. Juni. Im Unterhaus wurde gestern neuerdings die Frage der Reparationen und die der von Frankreich geführten Sanktionspolitik aufgeworfen. Der Ministerpräsident erklärte auf eine Anfrage, daß nach dem Austausch der zwischen Paris und London in der Frage der Sanktionen erfolgte, nicht mit einem Einmarsch der französischen Truppen am 15. Juni gerechnet werden müsse.

Kleine Mitteilungen.

Kassel. Der Minister des Innern hat die für die Ermittlung des Urhebers des Brandstiftungsaktes auf Scheidemann zum Polizeipräsidenten ausgesetzte Belohnung von 5000 Mark auf 10 000 Mark erhöht.

München. Die die D. M. Z. hört, dürfte in den 3. St. zwischen den beteiligten Reichs- und Landesstellen schwebenden Verhandlungen über Errichtung einer Geschichtsstiftung am Herzogsplatz, die eine bedeutende Leistungsfähigkeit erhalten soll, mit einem positiven Ergebnis bald zu rechnen sein.

Danzig. Der Stapellauf des Dampfers „Columbus“ findet am Samstag dieser Woche statt. Der Norddeutsche Lloyd, für dessen Rechnung das über 15 000 Tonnen große Schiff gebaut ist, wird durch seinen Präsidenten vertreten sein. In dem Schiff ist mit Unterbrechung fast 8 Jahre gebaut worden.

London. Das englische Parlamentsmitglied D'Arcy, der aus Russland zurückgekehrt ist, erklärte, daß er während seiner Reise in der Gegend von Moskau einen Mann gefunden habe, der behauptete, ein Mitglied der D'Arcy-Familie zu sein. Er habe ihn in der Gegend von Moskau gefunden, wo er sich in der Gegend von Moskau befand. Er habe ihn in der Gegend von Moskau gefunden, wo er sich in der Gegend von Moskau befand.

Paris. Wie die „Humanité“ mitteilt, wird am 20. Juni der französische Frachtdampfer „La Californie“ im Auftrag des französischen Roten Kreuzes mit fünf Millionen Tonnen Waren für die jugendlichen in Russland abgehen.

Tokio. Der junge Bahngast, der am 4. November vorigen Jahres den Ministerpräsidenten Jara ermordete, ist zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden.

Paris. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Tokio, hat der neue japanische Premierminister Admiral Kato in aller Form erklärt, daß das neue japanische Kabinett bereit sei, die Washingtoner Abmachungen, soweit sie Japan betreffen, in allen Einzelheiten durchzuführen.

Aus Stadt, Kreis u. Umgebung.

Hochheimer Lokal-Nachrichten.

Der Hauptausfluß des Kasseler Städtetages tritt am 23. und 24. Juni in Cronberg zu einer Tagung zusammen, die sich u. a. mit dem Entwurf der preussischen Städteordnung, der Gewerbesteuer, der Verteilung der Kreisabgaben und der Zwangsangehörigen der Konzeptionsstellen beschäftigen wird.

Die Weinreben blühen. Seit einigen Tagen trifft man überall in den Weinbergen blühende Trauben an. Der allgemeine Eintritt der Reifezeit ist in den nächsten Tagen zu erwarten. Wenn die Blüte bei Sonnenschein, wie zu erwarten steht, rasch verläuft, dann ist die erste Vorbedingung für eine gute Weinreife gegeben; denn je rascher sich die Reifezeit vollzieht, desto weniger hat der gefährliche Rebenfresser Zeit, sein verheerendes Werk zu vollenden an der Blüte auszuüben. Der Stand der Weinreife ist nach dem allgemeinen Urteil der Winger ganz ausgezeichnet. Dank der günstigen Witterung der letzten Wochen sind die Trauben meist wieder ausgefüllt, und von Krankheiten ist bis jetzt kaum eine Spur zu bemerken, sodaß Hoffnung auf ein gutes Weinjahr besteht.

Vom Stand der Kartoffelfelder. Einen widersprechenden Anblick bieten zur Zeit überall im Rhein- und Rheingebiet die jungen Kartoffelfelder. Selten gingen die Saatkartoffeln so

lebenslos auf wie in diesem Jahre. In langen Reihen reicht sich Stod an Stod, und dabei entwickeln sich die jungen Pflänzchen überall ganz ungehindert. Die letzten Regenfälle erwiesen sich gerade für die Kartoffelfelder von unberechenbarem Werte. Da auch die Anbaufläche infolge der Tatsache, daß häufig schlecht liegende Winteräcker umgepflügt und mit Kartoffeln bepflanzt wurden, sehr groß ist, so sind die jetzt alle Vorbedingungen auf eine reiche Kartoffelernte durchaus gegeben. Jedoch berechnen diese günstigen Aussichten mit in allererster Linie zur Hoffnung auf eine ausreichende Ernährung unseres Volkes im kommenden Winter.

Die Heuernte hat im Rhein- und Rheingebiet überall ihren Anfang genommen. Sie liefert im allgemeinen eine gute Mittelernte, auf gut gelungener, fruchtbarer Boden eine richtige Voll-ernte. Der Wert der künstlichen Düngung tritt dabei ganz auffallend in der Erscheinung und macht sich bei den heutigen hohen Heu- und Futterpreisen reichlich bezahlt. Die mehrfachen ausgefallenen Regenfälle während des Monats Mai haben namentlich für das sogenannte Bodengras sehr günstige Wirkung gehabt. Trotz der besseren Aussichten der diesjährigen Heuernte sind die Heupreise außerordentlich hoch. Dasselbe gilt insbesondere auch von den Preisen für Ried, der überall ganz vorzüglich steht.

Im Wiesbaden. In den Aufständen verkehrt vom 1. Juli d. J. an in der Regierungs- und Gewerbetätigkeit der Regierung in Wiesbaden.

Im Viehmarkt war der Handel auf der ganzen Linie ein schneppender, jedoch beim Schluss des Marktes bei Großvieh Niederstand verblieb. Zugelassen waren 116 Rinder, nämlich 17 Ochsen, 17 Bullen und 82 Kühe und Färsen; 177 Kälber; 133 Schafe; 272 Schweine. Am Großviehmarkt hielten die Preise ihren vorwärtigen Stand, ebenso am Schweinemarkt, am Schafmarkt dagegen sanken sie weiter nach oben und zwar in allen Qualitäten um 300 Mark je Zentner Lebendgewicht, jedoch Schweinefleisch, das ehemalige Volksnahrungsmittel, zu einer kaum erschwingbaren Delikatesse geworden ist.

Wiesbaden. Die Postverwaltung beabsichtigt, den Kraftwagenbetrieb weiter auszubauen. Sie hat jetzt in Wiesbaden ein neues Postauto eingestellt, das 26 Sitze aufweist und in seinem gelben Anstrich an die Postautos aus Großstädten erinnert. Mit diesem sollen Vergnügungsfahrten ausgedehnt werden. Am Montag fand unter Teilnahme von Vertretern der Behörden, der Presse usw. eine Probefahrt statt, die über Eiserne Hand, Langenscheidt, durchs Wespertal, über Presberg, Rhodenshausen und zurück durch den Rheingau führt und glänzend verlief.

Für 300 000 Mark Seidenstoffe, Pelze, Wäsche und Strümpfe erbeuteten in der Nacht vom 8. zum 9. Juni Diebe in einem Seidengeschäft in der Hainergasse.

Bezüglich der Persönlichkeit des jungen Mannes, welcher nach seiner eigenen Schilderung das Opfer eines Raubüberfalls im Wald in der Nähe der hohen Wurzel war, haben auch bis heute bestimmte Feststellungen noch nicht getroffen werden können. Nach keinem Hinweis ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er aus der Wälderbürger Gegend kommt. Die Rundfragen unserer Polizeibehörden waren bisher erfolglos. Nur soviel läßt sich feststellen, daß er zu den gebildeten Ständen zählt. Zweifellos hat er höhere Schulen besucht und besitzt u. a. im Lateinischen gewisse Sprachkenntnisse.

Schicksal. Da den Folgen einer Grippeperforation verstarb hier am Samstag, wie die „Schierl. J.“ meldet, Herr Kaspar Ober. Gegen den Willen seiner Familie hatte er sich von Wiesbaden Werbestellungs begeben lassen, nach dessen Genesung die ganze Familie schwer erkrankte. Die anderen Familienmitglieder erholten sich wieder.

Diebstahl. In der Nacht vom 19. zum 20. Juni d. J. wurde in der 19-jährigen Frieda Guder, wohnhaft Wiesbadener Straße 19, verlor am Sonntag früh nach 2 Uhr mittags die elterliche Wohnung, um an einer Festlichkeit in einer anderen Ortschaft teilzunehmen. Da das Mädchen am Sonntag nicht zurückkehrte, wurde am Montag früh die Gegend von der Sanitätskommission des Ortes abgesehen und schließlich hinter dem sogenannten Tiergarten am Schiedgraben in einem Kormader das Mädchen tot aufgefunden. Die Leiche wies Merkmale einer Erdrückung auf, außerdem ergab sich, daß die Guder offenbar vergewaltigt worden war.

Rob. Homburg. Einem Amerikaner, der sich am Sonntag hier mit einer Dame aufhielt, kam während eines Spazierganges im Hainwald die Fiktion eines ausländischen Geldweins im Wert von rund einer Million abhandeln. Trotz aller Bemühungen konnte die Falschheit der Währungseingabe eine Belohnung von 100 000 Mark ausgesetzt ist. Nach einer weiteren Meldung hat der angebliche Verlust von einer Million Mark bereits seine Aufklärung gefunden. Die Begleiterin des Amerikaners, für deren Sicherheit dieser der Polizei einstand, wurde von der Frankfurter Kriminalpolizei als Diebin ermittelt und festgenommen. Es handelt sich um eine gewisse Maria Schaefer. Bei der Durchsuchung der Wohnung der Schaefer fand man noch 100 000 Mark. Nach der Darstellung der Frankfurter Polizei sind dem Amerikaner nur 500 000 Mark gestohlen worden.

Hochst. Ein Hagelwetter, wie es hier lange nicht mehr erlebt wurde, zog am Samstag nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr über die hiesige Gegend hin. Schloßen fielen bis zur Größe von Taubeneiern und darüber. Abgeschlagenes Laub, verhängte Junosolenen, Salat u. dergl. zogen allerdings deutlich den Weg, den das Unwetter genommen hat. In anderen Orten, namentlich im Taunus über Eppstein hinaus lagen längs der Bahnstrecke von Niederbreiden bis Eppstein die Ähren beiderseits der Bahn noch gegen 6 Uhr abends in blühendem Weiß da.

Strand- und Erntefest des Gewerbes. Durch die Presse geht folgender Bericht über einen drastischen Fall von gemeinschaftlicher Steuerpolitik aus Griesheim: Die dortige Gemeindeverwaltung hat unbeachtet des schärfsten Protestes der Gewerbetreibenden die Erhöhung der Gewerbesteuer um 8000 Prozent in Gewerbesteuer. 1 beschlossen. Ein Gewerbetreibender mit einem jährlichen Einkommen von 100 000 Mark hätte hiernach in Gewerbesteuer 1 jährlich 80 000 Mark Gewerbesteuer zu zahlen. Dazu kommen noch etwa 10 000 Mark Einkommensteuer und 15 000 Mark Umsatzsteuer, das sind zusammen 105 000 Mark, also 5000 Mark mehr als er überhaupt verdient hat. Woher soll der Mann leben? Kann man sich eine wildere Steuerpolitik denken? Wenn hier nicht die Aufschüttelbeide von vornherein einer derartigen Auslegung vorbeugt, dann ist der Mann des Handwerkes und Gewerbetreibendes bedroht. Es ist die allerhöchste Zeit, daß hier energisch eingegriffen wird.

Frankfurt. Nordüberfall. Am Sonntag in der ersten Morgenstunden war ein heftiges Protestdemonstration der Schaulustigen eines hiesigen Gewerbetreibenden. Der Schenken Martin Ehr, der sich in der Wohnung der Prostituierten Dora Müller in der Einhornstraße 10 aufhielt, wurde dort von einem Mann, der in das Zimmer eindrang, überfallen und mit einem Messer so lange bearbeitet, bis er

kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Hierauf wurde der Täter flüchtig. Er wurde in hoffnungslosem Zustand ins Heiliggeisthospital übergeführt, wo er den Verletzungen erlag. Polizeibeamten gelang es, den Täter in einer Spinnerei der Altstadt zu verhaften. Es ist ein Mann Namens Franz Hobermann.

Nachdem die Stadt Frankfurt dem Dichter Adolf Stölze zu seinem 80. Geburtstag schon 20 000 Mark zur Verfügung gestellt hat, ist nunmehr auch unter der Bürgerhaushalt eine Sammlung im Gange, die dem alten Herrn überreicht werden soll. Diese Erhebung hat schon jetzt durch große Spenden den Betrag von 100 000 Mark überschritten.

Im Hamburger D-Zug wurde am Sonntag abend einem Reisenden die Brieftasche mit 1000 Mark Bargeld und die Fahrkarte gestohlen.

Frankfurt. Bezüglich des Neubaus der alten Mainbrücke haben die Verhandlungen mit dem preussischen Staat dahin geführt, daß dieser anstatt der früher vorgeschlagenen Abfindungssumme von 1 35 Millionen Mark nunmehr die Hälfte der Kosten einer 14 Meter breiten Brücke übernimmt. Ursprünglich sollte die Brückenbreite eine Breite von 19 Metern haben. Die seit 1919 eingestellten Bauarbeiten sind jetzt wieder aufgenommen worden und sollen so gefördert werden, daß bis zum Beginn des nächsten Frühjahrs alle Gründungsarbeiten und alle Arbeiten unter Wasser beendet sind. Ansgesamt sind die Kosten für eine 14 Meter breite Brücke gegenwärtig auf rund 50 Millionen berechnet, wobei der Staat als Höchstbetrag rund 25 Millionen zu leisten hätte. Bei Ausführung einer 19 Meter breiten Brücke würden die Gesamtkosten rund 60 Millionen betragen, jedoch abzüglich des Staatsbeitrages von 25 Millionen die Stadt 35 Millionen Mark tragen müßte.

Im zweitenmal haben verkehrliche Hände bei der Station Adelsheim einen Spandradel über die Eisenbahngasse gezogen, ferner ein Vorhang heruntergelassen und Laternen ausgelöscht. Als mutmaßliche Täter kommen vier junge Burken in Betracht, die sich an der fraglichen Stelle in verdächtiger Weise herumtrieben. Auf ihre Ermittlung hat die Eisenbahndirektion eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Im rauhen Hand griff die Polizei vor einigen Nächten in eine Raufschlacht mit Fädeln des „Stammisches der Kunstfreunde“ in der Singelstraße der „Bonnominie“ der Biebergasse. Schlepper verurteilten zu jeder Sitzung in der Stadt Eintritte an jedem Mann zu 10 Mark. Der Beginn der Sitzung fand regelmäßig um 12 Uhr nachts statt, das Ende um 1 Uhr nachts. Die Teilnehmerzahl betrug nicht weniger als 60 Personen, darunter nur 6 Mitglieder. Unter den „Kunstfreunden“ befanden sich u. a. ein Oberleutnant a. D., ein Friseur, ein Postbeamter, ein Seminarist, ein Hausmacher, Modistinnen und Kontoristinnen. Unter den Anwesenden befanden sich 36 Personen, die ihre Karten teils gekauft, teils geschenkt erhalten hatten. Das Lokal wurde mit sofortiger Wirkung dauernd geschlossen.

Das zweijährige Mädchen des Betriebsleiters verlor wurde von einem Straßenbahnwagen überfahren. In den dabei erlittenen Verletzungen ist das Kind gestorben. — Der vaterländische Frauenverein eröffnet im Herbst dieses Jahres eine Filiale für Studenten in hiesigen Universitätsgebäude.

Altd. Eine von der Zentrumspartei einberufene Versammlung beschäftigte sich nach einem ausführlichen Referat über „Kultur, Politik und Schule“ mit dem Schulkampf. Die Versammlung sah, daß dem Verlangen der katholischen Eltern, ihre Kinder nur den christlichen Schulen zuzuführen, nicht entsprochen werden war, den Beschlüssen, ob Montag, 13. Juni, den allgemeinen Schulkampf der katholischen Kinder in Kraft treten zu lassen.

Im Bad. Am. Aller Wochenschriftlichkeit nach wird im August mit dem Bau von Kaminen für die hiesige Garnison begonnen werden. Die Pläne sind bereits fertiggestellt, bedürfen aber noch der Genehmigung der Befehlshaber.

Malz. Bei einem Samstag nachmittaglichen Zusammenstoß zwischen Schülern und Arbeitern mündeten die ersten in der Notwehr von der Schusswaffe Gebrauch zu machen. Ein 35-jähriger Arbeiter bekam hierbei einen Schuß in den Unterleib, an dessen Folgen er bei der Ueberführung ins Krankenhaus verstarb.

Malz. 13. Juni. Die 23-jährige Christine Schmitt aus Kempten hatte im Febr. d. J. ihr einen Monat altes uneheliches Kind in einem Wäldchen bei Rimbach ausgelegt und stand gestern vor den Geschworenen unter der Anklage der Kindesauslieferung mit Todeserfolg. Die Geschworenen verurteilten unter Berücksichtigung der schlechten häuslichen Verhältnisse in der Familie der Angeklagten die Frage nach Kindesauslieferung, bejahten dagegen die Frage nach Totschlag mit Jubiläum mildernden Umständen, worauf das Gericht die Angeklagte zu drei Jahren Gefängnis verurteilte.

Malz. Die Straftatmen verurteilte die Frau des Landwirts Adam Obmeyer aus Dienheim, die sich mit 73 Prozent verurteilt hatte, zu 12 000 Mark Geldstrafe und Urteilsaufschub; das Schöffengericht in Oppenheim hatte gegen die Frau auf 2000 Mark Geldstrafe erkannt, wegen der Amtsanwalt Berufung einlegte.

Stiefkinder.

Roman von Henriette v. Meerheim (Gräfin Margarete v. Binau).

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das stand alles sehr verständlich, und Frau von Bredau konnte ihrem Verlobten nicht unrecht geben. Trotzdem berührten seine nüchternen Berechnungen wie ein Eisenband ihre heißen Hoffnungen. Sollte die Zukunft sich doch vielleicht anders gestalten, als ihre Illusionen es ihr vorpiegelten? Mit einem scheuen Blick streifte sie die Gestalten ihrer Schwägerin und ihrer Tochter, die im eifrigsten Gespräch in dem Laubengang vor der Veranda auf und ab wanderten. Sie hätte gern ihr Gespräch belauscht. Gewiß redeten beide hart über sie und ihren Bräutigam.

Robrecht! Sie sagte die derben Finger mit ihren weißen, zart geschnitten Händen. Robrecht, ich beschwöre dich, sei gut mit meinen Kindern! Brand sah erkannte in ihr erregtes Gesicht. Gut? Natürlich! Ich bin gut mit ihnen, wenn sie nicht zu toll treiben.

Das genügt nicht. Du mußt sie lieb gewinnen. Wie? Robrecht! Danke. Ich liebe nur dich. Ich gönne dir weder deinen Kindern, die nicht meine sind, noch dem toten Mann im Grabe. Ich wollte, du hättest nur mir gehört — immer nur mir. Seine Worte kamen stöhnend, unbeholfen heraus, aber eine flammende Leidenschaft glühte darin. Und sie, die so lange in einem kalten Rebenkranz gelebt hatte, nach einem unheimlichen Abenteuer, fühlte, wie ein neu verjüngender Lebensstrom durch ihre Adern floss.

Sie wenigen Wochen bis zur Hochzeit vergingen rasch.

Die Feier fand nur im allerengsten Familienkreise statt. Irene besetzte den Orangenbaum, zwei an ihrer Mutter. Lotta stand daneben und reichte der Schwester die Radeln zu. Sie sprach kein Wort. Frau v. Bredau vernahm es, ihre jüngste Tochter anzusehen.

Im Gartenhof, der ganz mit Oleander, Rose und Blumen geschmückt war, hielt der Geistliche die kurze, etwas nüchtern gehaltene Rede. Daran schloß sich ein Festmahl, bei dem Lotta, um die etwas gedrückte Stimmung zu beleben, allerhand Witze und Seinen Stiefkinder gegenüber schlug er einen kameradschaftlichen Ton an, der die Mutter bestärkte, in dem Brand aber doch eine leichte Herabsetzung herauszuhören glaubte, die ihn nicht wenig verdross.

Warte nur, mein Junge, dich werden wir bald trüben, dachte er mit einem verächtlichen Angrimm, als Lotta leichthin seiner Mutter ein ganzes Paket Rechnungen in Aussicht stellte, denn für Hannover habe er sich notwendig neues Geld anschaffen müssen.

Ich denke, Ihr dürft nicht in Zivil ausgehen? fragte Lotta. Es waren fast die ersten Worte, die sie heute sprach.

Dürfen wir nicht, sagte Lotta lachend, aber gemacht wird es doch.

Frau Elisabeth lachte. Sie war für jedes scherzende Wort dankbar, das gesprochen wurde. Wenn es auch noch so abern war. Lottas traurige Augen, May Grotes eifrig, ihrer Schwägerin Lili lächelnd, vorwurfsvolle Haltung wirkten niederdrückend auf sie, und erleichtert atmete sie auf, als das Frühstück beendet war und sie sich in ihr Schlafzimmer zum Umkleiden zurückziehen konnte.

Irene half der Mutter. Zuerst sprachen sie nur gleichgültig, auf die Toilette und die beabsichtigte Reise des jungen Raars bezügliche Dinge; als Elisabeth aber im hellen Reifemantel vor der Tochter stand und sich die Handtücher überstreifte, brachte sie endlich heraus, was schon seit Tagen auf ihren Lippen lag. Wüßt Du mir einen Gefallen zu tun, Irene?

Gern Mama. Aber im Hause muß doch manches geändert werden. Wüßt Du das übernehmen, während wir fort sind? Wir reisen nach Berlin. Robrecht kommt von Berlin kaum und möchte sich es gründlich ansehen. Bei der Sonnenhitze eigentlich schrecklich. Aber zu einer weiteren Reise fehlen uns augenblicklich die Mittel.

Aber Mama, Du wirst doch Geld haben? Nein, Kind, wirklich nicht. Das hängt auch mit der Bitte zusammen, die ich an Dich richten will. Was denn nun, Mama?

Ich habe keine neuen Möbel anschaffen können für Robrechts Zimmer. Ich mein verfügbares Geld ist für Lottas Schulden weggegangen, und heute sprach er schon wieder von neuen Forderungen. Da kann ich wirklich nicht noch Möbel kaufen. Hier steht ja auch genug herum.

Gewiß, Mama. Das finde ich sehr verständlich. Ich habe keine Spur von Biedert für alle Erinnerungen besch.

Elisabeth Brand sah die Tochter etwas unsicher an, als sie hastig fortsetzte: Robrecht wird also Caras Daters Stube beziehen, ganz so, wie sie jetzt ist. Kein neues Stück verlangt er für sich. Bringe Du das Lotta bei. Und hier mein Schlafzimmer räumt Du auch um, nicht wahr?

Gewiß, Du sollst zufrieden sein.

Und mache vor allen Dingen Lotta klar, daß das keine Herzlosigkeit von uns ist, sondern nur aus Sparansehen und Vernunft.

Versuchen will ichs gern. Aber Du kennst ja Lotta.

Sie will während unserer Abwesenheit zu Tante Lili gehen.

Das ist gut, rief Irene erleichtert. Dann habe ich hier freie Hand. Sonst gibt es ja für jeden anders gerichtet Stuhl eine Szene. — Also nach Berlin wollt Ihr? Darum beneide ich Dich, Mama. Wenn Du zu Gerson kommst, habe mir doch eine hübsche Epheidele aus. Ich habe wirklich nichts anzujagen für das Gartenfest bei Stechows. Verzeih mir mein Maß. Aber Du mußt ihn gleich bezahlen, bitte. Mein Konto bei ihm ist überlästet. Er läßt mich nicht los. Ich habe schon einen Mahnbrief. Wenn Du also ein bisschen an meiner Rechnung abzahlen könntest, wäre ich recht dankbar. Ich richte Dir auch alles hier inzwischen möglichst hübsch ein.

Frau Elisabeth seufzte. Die Frugalität ihrer älteren Kinder war recht tollpölig und Lottas Hartnäckigkeit sehr unbequem. Nun ich will sehen, was ich tun kann, Irene, versprach sie. Aber in Zukunft —

Ist schon gut, Mama. Du wirst doch an Deinem Hochzeitsstag nicht fehlen? Dazu bist Du ja viel zu hübsch und jung. Du mußt Dir selbst recht schön Toiletten in Berlin besorgen. Jetzt fängt Du ja Dein Leben von neuem an.

Elisabeth Brands Gesicht bestrahlte sich auf. Irene war doch eigentlich recht lebenswürdig. Arm in Arm ging sie mit der Tochter in den Gartenhof, um sich von den anderen zu verabschieden.

Lotta ließ sich nicht bliden. Sie sei zu den Leuten gegangen, die in der Scheune ihr Festessen hatten, meinte Lotta.

Die Mutter bestellte ihr einen Gruß. Sie wollte nicht zeigen, wie schmerzhaft Lottas Härte sie berührte.

Der Wagen rollte vom Hof. Aus der offenen Scheune schrien ein paar Leute: Hoch! Frau Elisabeth wehte mit dem Taschentuch Brand schwante den Hut. Eine Staubwolke wirbelte vor der Landstraße auf, in der der Wagen bald verschwand.

So, Kinder, nun wollen wir es uns gemütlich machen, rief Lotta und hatte seinen Uniformrocken auf. Bestell mal Kaffee und Wein, Irene.

Ich dachte, wir würden besser noch Hause, viel Grate ein. Ich muß noch arbeiten.

Wann hältst Du nicht zu arbeiten? spottete Irene.

Und wann hättest Du Lust, zu Hause Deine Pflichten zu tun? Ich habe keine Frau gereizt. Ich habe jetzt hier Pflichten zu erfüllen, antwortete sie mit angeregtem Wutgefühl. Ich soll in Wochen die Zimmer für das junge Paar umräumen und —

Das hast Du Lotta befohlen.

Mama hat mich ganz allein damit beauftragt. Ich fahre in den nächsten Tagen her und bleibe in Wochen, bis alles fertig ist.

Dieser Gedanke tauchte plötzlich in Irene auf und hatte viel Verführerisches für sie. Lotta blieb in Rosenlagen und stürzte nicht. Bodo u. Ramin konnte täglich herrüberreden und sie besuchen. Wie reizend ihn einmal ohne die lästige Gegenwart ihres Mannes zu sehen.

Ihre Laine wurde plötzlich ausgelassen. Lottas Grate beabsichtigte seine Frau erkannt. Diese eben Stimmungswache waren ihm stets unerschütterlich. Nun, Lotta, wie ist denn die Stimmung der Leute? Sind sie vernünftig? fragte Tante Lili, als Lotta nach einer geräumten Weile wieder eintrat.

(Fortsetzung folgt.)

Vorteilhafte Angebote!



bringe ich grosse Serien

garnierter und ungarnierter

Damen-Hüte

in Lissere, Tagal und anderen Stroharten, nur streng moderne Formen

zu fabelhaft billigen Preisen

zum Verkauf. Nachstehende Angebote sind selten günstig und dürften für die heutige Zeit als aussergewöhnlich billig bezeichnet werden.

Serien Hutformen	98.80, 58.80,	29⁸⁰
Serien Hutformen	298.80, 198.80,	128⁸⁰
Serien garnierte Damenhüte	95.80, 78.80,	48⁸⁰
Serien garnierte Damenhüte	298.80, 198.80,	148⁸⁰

Ferner stelle ich zum Verkauf:

Kinderhüte, Blumen, Federn, Reiher, Borden und Korsetts
die ebenfalls selten billig anbiete.



Modehaus Ullmann

Wiesbaden, nur Kirchgasse 21.

Mengenabgabe vorbehalten.

Keine Auswahlendungen, kein Umtausch